

**August Wilhelm von Schlegel an Auguste Luise Adolfine von Flotow  
Bonn, [6. Juli 1842]**

<i>Empfangsort</i>	Bonn
<i>Anmerkung</i>	Absendeort erschlossen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Weimar, Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv
<i>Signatur</i>	GSA 96/3650
<i>Bibliographische Angabe</i>	„Meine liebe Marie“ – „Werthester Herr Professor“. Der Briefwechsel zwischen August Wilhelm von Schlegel und seiner Haushälterin Maria Löbel. Hg. v. Ralf Georg Czapla und Franca Victoria Schankweiler. Bonn 2012, S. 290.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-22]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/3392">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/3392</a> .

[1] Gnädige Frau!

Seit dem Sonnabend habe ich in schweren Leiden u Ängstigungen geschwebt, jeden Augenblick für das Leben meiner guten Marie gezittert. Ein Schlag – der rechte Arm gelähmt – die Zunge war es auch in hohem Grade Am Sonntage schien alles verloren: Besinnung, Sprache. Gesicht, Gehör. Nun sie lebt noch, eine Art von Waffenstillstand mit dem Tode scheint eingetreten zu seyn. Aber die möglichen Rückfälle! Wie kommt es nur, daß Sie nichts davon erfahren haben? Sonntag Mittag war die ganze Nachbarschaft in Aufregung, weil man den Priester mit dem Sacrament in mein Haus treten sah.

Es wird mir sehr schwer mich von dem dumpfen Hinbrüten über meine trostlose Zukunft abzulenken. Ich habe, fürchte ich, zu lange gelebt.

Schl.

Mittwoch Vormittag

[2]

[3]

[4]

**Namen**

Löbel, Maria